

Die Rückkehr der 'Geo'-Politik!? Zur Reaktualisierung geopolitischer Ost-West-Leitbilder in der Printmedienberichterstattung über die Konflikte in Georgien (2008) und in der Ukraine

In Medienberichten über die aktuellen Konflikte in der Ukraine feiert die Geopolitik eine erstaunliche Auferstehung als argumentative Figur zur Plausibilisierung internationaler Machtkonstellationen in Europa. Diese Renaissance alter Ost-West-Gegensätze unter neuen Vorzeichen ist für die derzeitigen Diskurse und Konfliktkonstellationen in der internationalen Politik ausgesprochen relevant. Vor diesem Hintergrund untersucht dieses Projekt, welche aktuellen geopolitischen Repräsentationen und Leitbilder in der Berichterstattung ausgewählter Printmedien über die Konflikte in Georgien 2008 und insbesondere aktuell in der Ukraine zu Tage treten.

ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN

- Welche **aktuellen geopolitischen Repräsentationen** kennzeichnen die Berichterstattung der deutschen Medien über die Konflikte in **Georgien** und der **Ukraine**?
- Welches **Russlandbild** wird in der Berichterstattung ausgewählter deutscher Printmedien konstruiert?
- Inwieweit und in welcher Weise werden die **geopolitischen Konstruktionsweisen** des Kalten Krieges und des Ost-West-Konfliktes in aktuellen Diskursen **,re'-formuliert**?
- Inwiefern wird **Russland als** räumliches und gedankliches **Anderes** zum Westen bzw. zur EU dargestellt?
- Welche **großen geopolitischen Narrationen** werden referenziert (z.B. Imperialismus und Großmächte-Ansatz, Ost-West-Achsen und Konflikte, Kalter Krieg)?
- Wie **unterscheiden** sich die Diskurse in den **deutschsprachigen Printmedien** von denjenigen in einer **amerikanischen Qualitäts-Zeitung**?

THEORETISCHER ZUGANG

Um innerhalb einer Geographischen Auseinandersetzung mit geopolitischen Großnarrationen und Leitbildern (Ó TUATHAIL & DALBY, 2006; REUBER & WOLKERSDORFER, 2004) einen Überblick zu behalten, setzt das Projekt an verschiedenen theoretischen Strömungen an, die dabei helfen, eine kohärente Sicht auf Diskurse, Praktiken und Einstellungen zu gewinnen.

Die räumlichen und zeitlichen Veränderung lassen sich dabei am besten erfassen, indem wir Geopolitik als Diskurs (FOUCAULT, 1973; LACLAU & MOUFFE, 2001) begreifen, in dem hegemoniale Narrationen (GRAMSCI, MEINERT, & GERRATANA, 2012) betrachtet, aber auch individuelle und übergreifende Emotionen (AHMED, 2004; EKMAN, 2008; PAIN, 2009; SCHURR, 2014) untersucht werden.

Es geht aber auch um eine Konzeptualisierung von Grenzen, Zuschreibungen und imaginäre Räume (GREGORY, 1998; PASSI, 2016; SAID, 2009). Um darin Fragestellung von einer abstrakten bis hin zu einer körperlichen Ebene verstehen zu können sollen daher auch konzeptionelle und theoretische Grundlagen gelegt werden.

LITERATUR

AHMED, S. (2004). *The cultural politics of emotion*. New York: Routledge. EKMAN, P. (2008). *Gefühle lesen: wie Sie Emotionen erkennen und richtig interpretieren* (Nachdr.). Heidelberg: Spektrum Akad. Verl. • FOUCAULT, M. (1973). *Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp. • GRAMSCI, A., MEINERT, J., & GERRATANA, V. (2012). *Gefängnishefte*. (R. GRAF, P. JEHL, G. KUCK, & L. SCHROEDER, Übers.) (Kritische Gesamtausgabe auf Grundlage der von Valentino Gerratana im Auftrag des Gramsci-Instituts besorgten Edition, Reprint der Erstausgabe). Hamburg: Argument. • GREGORY, D. (1998). *Geographical imaginations* (Reprinted). Cambridge: Blackwell. • LACLAU, E., & MOUFFE, C. (2001). *Hegemony and Socialist Strategy: Towards a Radical Democratic Politics* (2nd edition). London; New York: Verso. • Ó TUATHAIL, G., & DALBY, S. (2006). *The geopolitics reader*. London: Routledge. • PAIN, R. (2009). *Globalized fear? Towards an emotional geopolitics*. *Progress in Human Geography*, 33(4), 466-486. • PASSI, A. (2016). *A border theory: an unattainable dream or a realistic aim for border scholars?* In *The Ashgate Research Companion to Border Studies* (S. 33-54). • REUBER, P., & WOLKERSDORFER, G. (2004). *Geopolitische Weltbilder als diskursive Konstruktionen — Konzeptionelle Anmerkungen und Beispiele zur Verbindung von Macht, Politik und Raum*. In H. GEBHARDT & H. KIESEL (Hrsg.), *Weltbilder* (Bd. 47, S. 367-387). Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg. • SAID, E. W. (2009). *Orientalismus*. Frankfurt am Main: Fischer. • SCHURR, C. (2014). *Emotionen, Affekte und mehr-repräsentationale Geographien*.

DIE DOPPELTE VERENGUNG DES KALTEN KRIEGES IN DER DEUTSCHEN PRINTMEDIEN-BERICHTERSTATTUNG

Die erste Verengung ergibt sich aus dem Vergleich aller Raumbezüge, die im Zusammenhang mit dem Begriff Kalter Krieg auftauchen. Es fällt auf, dass der Kalte Krieg ab 2014 fast nur noch im Osten stattfindet. Es gibt quasi keinen Konflikt zwischen ‚dem Westen‘ (USA, (West-)Europa etc.) mehr mit ‚dem Osten‘. Während also Kalter Krieg in den Jahren 1950 bis 1990 als internationaler Konflikt und Konfrontation zweier Systeme gesehen wurde und bis 2014 auch medial so verhandelt wurde, wird Kalter Krieg nun zunehmend als Problem Russlands dargestellt, das zurzeit vor allem in der Ukraine stattfindet.

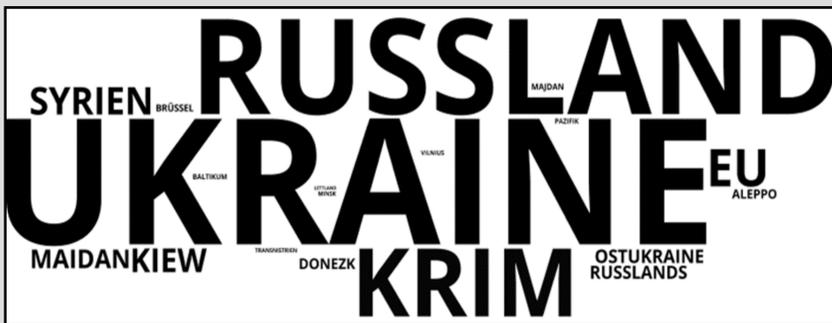


Abb. 1: Räumliche Begriffe mit hoher Effektstärke
 Es wurde ein Teilkorpus aller Artikel aus den Jahren 2014 bis 2016 mit dem Gesamtkorpus (2000 bis 2016) verglichen und räumliche Begriffe, die bei einem Vergleich der Korpora sowohl signifikant waren als auch eine relativ hohe Bedeutung (Effektstärke) hatten, herausgearbeitet. Die Größe der Worte entspricht ihrer Signifikanz im Vergleich zum Gesamtkorpus.

Nachrichtenelemente im Vergleich (2007 - 2016)

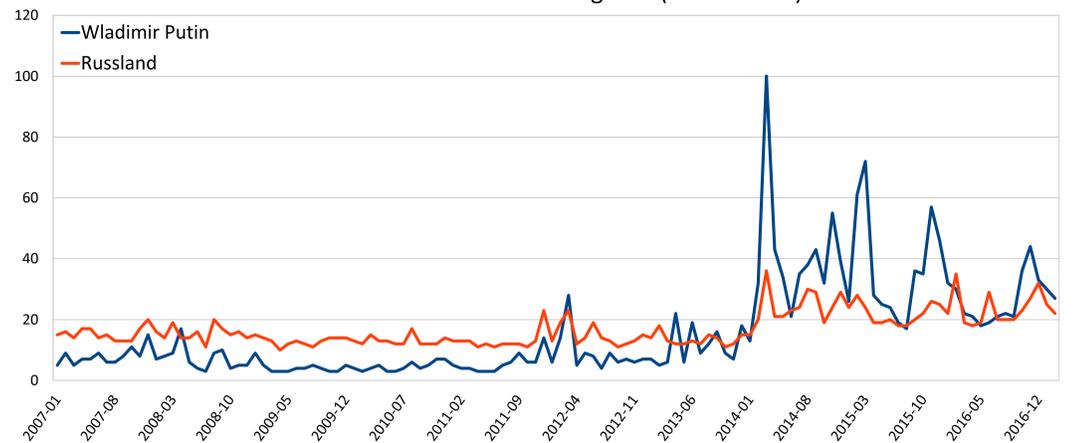


Abb. 2: Nennungen ‚Russland‘ und ‚Putin‘ in Nachrichten bei Google News (eigene Darstellung)

Die zweite Verengung baut darauf auf und betrifft die Vorstellung von Russland. Hier fällt auf, dass in der Medienberichterstattung Russland häufiger als früher auf die Person Putins verengt wird. Das gesamte Handeln in und von Russland verengt sich in der Pressewahrnehmung zunehmend auf eine Person bzw. eine Symbolisierung. Sichtbarmachen lässt sich das z.B. am Vergleich der entsprechenden Inhalte in allen von Google News betrachteten deutschen Nachrichtenseiten. Darin wird deutlich, dass Putin seit 2013 häufiger Inhalt ist als Russland.

SIGNIFIKANTEN DER GEOPOLITIK

Jahr	Räumliche Signifikanten	Weitere Signifikanten
2008	Georgien, Südossetien	McCain, Obama
2009	Indien, Israel, Kaschmir	Nationalismus
2010	China, Türkei	seltene Erden
2011	Bahrain, Libyen, Tunesien, Ägypten	arabisch
2012	Syrien, Iran	anonymously, Assad
2013	Syrien, Zypern	Gas
2014	Russland, Ukraine, Deutschland, Westen	Wirtschaft, Putin, Maidan
2015	Griechenland, Donbas	FIFA, Eisbären
2016	Türkei, Antarktis	Trump, Brexit, Flüchtlingskrise
2017	Nordkorea, China, Syrien	Trump, Xi, Seidenstraße

Abb. 3: Wichtigste Begriffe in Artikeln mit Bezug zur Geopolitik in den Zeitungen die Welt, taz - die Tageszeitung und Frankfurter Rundschau (eigene Darstellung)

Mittels korpuslinguistischer Software wurden geopolitische Schlüsselbegriffe mit Bezug auf den Gesamtkorpus von 2000 bis 2017 herausgearbeitet. Es zeigt sich, dass sowohl Georgien 2008 als auch die Ukraine 2014 in Artikeln mit geopolitischem Bezug von hoher Bedeutung sind (vgl. Abb. 3). Allerdings führte der Georgienkrieg im Gegensatz zum Ukrainekonflikt 2014 oder dem Irakkrieg 2003 nicht zu einer stärkeren Thematisierung von Geopolitik (vgl. Abb. 4).

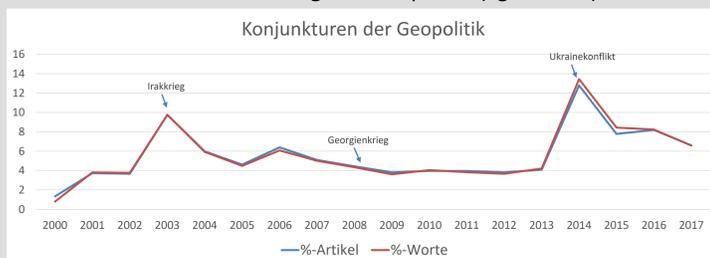


Abb. 4: Relative Verteilung von Artikeln mit Bezug zur Geopolitik und des Begriffs ‚Geopolitik‘ von 2000 bis 2017 in den Zeitungen die Welt, taz - die Tageszeitung und Frankfurter Rundschau (eigene Darstellung)

EMOTIONEN

Einen weiteren zu betrachtenden Aspekt stellt die emotionale Aufladung des Diskurses dar. Erstaunlich oft wurden große Medien mit Kommentaren und Leser*innenbriefen in Bezug auf die Russlandberichterstattung konfrontiert, die eben diese Berichterstattung für zu negativ hielten (vgl. SZ 19.02.2015, Handelsblatt 14.08.2017). Nicht minder emotional wurden ‚Putinverstehere*innen‘ kritisiert. Der Druck, sich im Spannungsfeld einer Positionierung zu Russland ‚richtig‘ zu verhalten, ist im Vergleich zu anderen Politikfeldern außergewöhnlich hoch. Dies zeigt sich auch bei einer emotionalen Kartierung zentraler Begriffe im Umfeld des ‚Kalten Krieges‘ auf Twitter (vgl. Abb. 5), wo über Russland und Putin der Anteil emotionaler Tweets sehr hoch ist. Die assoziierten Emotionen verschoben sich dabei von Angst/Furcht vor 30 Jahren hin zu Verachtung in der Gegenwart. Ein Wandel in der fotografischen Darstellung Putins lässt sich ebenfalls konstatieren. Beispielsweise wird seit 2015 Putin in der New York Times fast nie mehr lächelnd abgebildet (vgl. Abb. 6 & 7)

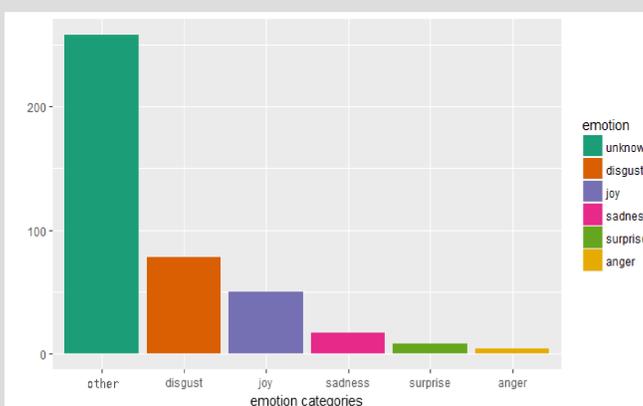


Abb. 5: Tweets mit Putin in den USA zwischen Juni-Juli 2017 nach Emotionen kategorisiert (eigene Darstellung)



Abb. 6: H. W. Bush, Wladimir Putin und George W. Bush (NYT 2007)



Abb. 7: Barack Obama und Wladimir Putin (NYT 2013)

